



 **Kraków**

Nowa Huta

REISEFÜHRER



Erlebe die Stadt, von der du nicht mehr trennen willst!



Nowa Huta

Nowa Huta, das 2019 sein 70-jähriges Bestehen feierte, ist eine interessant gestaltete Stadt und ein Denkmal der Geschichte. Die ältesten Wohnsiedlungen (*Wandy, Willowe, Krakowiakow*) wurden nach Vorkriegsplänen gebaut. Die Siedlungen sind das Werk der besten polnischen Architekten, die weder Mühen, und Talent, noch Geld und harte Arbeit scheuten, um ihrer architektonischen Vision einen hohen Standard zu verleihen. Das Zentrum des Stadtteils und die interessantesten Gebäude wurden in das Baudenkmalregister der Stadt Krakau eingetragen. Heute steht *Nowa Huta* vor neuen Herausforderungen. Ökologische Schutzgebiete, der Bau von Fahrradwegen, der Neubau des Museums der Volksrepublik Polen oder die Arbeit an einer Besucherroute durch die Schutzbunker von *Nowa Huta* - dies ist erst der Anfang des Weges, um diesen Stadtteil für Besucher zugänglich zu machen. Der kulturelle Reichtum und die Vielfalt der Natur, einst im ETJJ Schatten des Kombinats, stoßen auf wachsendes Interesse in Polen und in der ganzen Welt.

Bei einem Besuch in *Nowa Huta* empfehlen wir, einen Abstecher an den *Nowa Huta*-Stausee und die Badestelle in *Przylasek Rusiecki* einzuplanen – beliebte Erholungsorte für Einheimische und Fremde.



InfoKrakau-Punkt ZGODY 7 - Treffpunkt
www.infokrakow.pl



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Organizacja Narodów
Zjednoczonych
dla Wychowania,
Nauki i Kultury



Historic Centre of Kraków
inscribed on the World
Heritage List in 1978

Historyczne Centrum Krakowa
wpisane na Listę Światowego
Dziedzictwa w roku 1978



Die turbulente Geschichte von der stalinistischen Ära bis zur „Solidarność“

Nowa Huta,

einst eine eigenständige Stadt und heute ein Stadtteil von Krakau, wurde in den 1950er Jahren erbaut und stellt die interessanteste und umfassendste Umsetzung der Pläne sozialrealistischer Architekten dar. Der einzigartige städtebauliche Grundriss von Nowa Huta steht heute unter Denkmalschutz. Aktuell laufen Bemühungen, Nowa Huta auf die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufzunehmen.

Die breiten Straßen mit ihren imposanten und gut ausgestatteten Häusern sollten die Kulisse bilden, vor der die herrschende kommunistische Partei eine neue sozialistische Gesellschaft zu schaffen plante. Allerdings konnten nicht alle Ziele wie erwartet erreicht werden. Am 27. April 1960 brachen Unruhen im Zusammenhang mit dem Bau einer Kirche aus. Die Stadt, die bereits damals mit Krakau in einer engen Symbiose funktionierte, zeigte ein neues Gesicht: sie wurde zu einer Bedrohung für das System. Als sie ihr 30-jähriges Bestehen feierte, standen bereits die turbulenten 80er Jahre vor der Tür. Schnell wurde offensichtlich, dass nicht nur die regimekonformen 1.-Mai-Märsche, sondern auch oppositionelle Demonstrationen durch die breiten Straßenzüge marschieren konnten. **Die riesigen, gut integrierten Menschenmengen wurden zum Rückhalt für die Solidarność-Bewegung, die Nowa Huta zu einer ihrer größten Bastionen in Polen machte.**



Die Erdarbeiten für den Bau des ersten Häuserblocks von *Nowa Huta* begannen am 23. Juni 1949. Nur wenig später, am 26. April 1950, setzte ein Arbeiter den ersten Spatenstich auf der Baustelle, später als „Lenin-Hütte“ bekannten Kombinats. **Im Rekordjahr 1977 beschäftigte das Stahlwerk 38.000 Menschen und produzierte 6,7 Mio. Tonnen Stahl jährlich (heute rund 1 Mio. Tonnen).** Die Baupläne für das Zentrum von *Nowa Huta* basierten auf drei Achsen: der Verbindung der neuen Stadt mit dem historischen Zentrum von Krakau („Stadtachse“), dem Kombinat („Arbeitsachse“) und dem Rathausplatz („Erholungsachse“). Auf dieser Grundlage entwarf Tadeusz Ptaszycki, der leitende Architekt von *Nowa Huta*, ein Zentralplatz (heute Ronald Reagan-Platz) mit fünf abgehenden Straßenarterien, umgeben von den auf dem Plan eines halben Achtecks angelegten Häuserblocks der Stadt.

Entsprechend der sozialrealistischen Ideologie sollte Kunst „inhaltlich sozialistisch in der Form national“ sein. Die von der Renaissance geprägten Städte Krakau, Zamość und Kazimierz an der Weichsel hatten die Wirren des Krieges weitgehend unbeschadet überstanden. Deshalb wurde die Renaissance als „nationale Form“ betrachtet und als stilistische Grundlage für den Bau von *Nowa Huta* übernommen. Aus formaler Sicht knüpfte die polnische sozialrealistische Architektur daher in keiner Weise an die russische an, in der der Klassizismus unangefochten vorherrschte, sondern hatte vielmehr ihren eigenen, originellen Charakter.



auch als „Dogenpalast“ oder „Vatikan“ bezeichnet. Die prächtigen Innenräume wurden teilweise im Zuge von Umbauarbeiten in den 1990er Jahren verändert, stellen dennoch aber noch heute eines der besterhaltenen Beispiele der Dekorkunst der 1950er Jahre mit Marmortreppenhäusern und speziell entworfenen Möbeln dar.

Das Stahlwerk ist ein Koloss mit hunderten von Gebäuden, verworrenen Rohren und in alle Himmelsrichtungen führenden Gleisen. Das Werk ist etwa 1000 Hektar groß. **Einige Hallen waren so weitläufig, dass der Krakauer Marktplatz mehrfach nebeneinander darin Platz gefunden hätte.** Die fast häusergroßen, mit Flüssigmetall gefüllten hohen Bottiche erinnerten an Vulkane mit sprudelnder Lava.

Nach 1989 wurde das Werk mehrfach stark umgebaut. Im Jahr 1990 wurde der bisherige Namensgeber Wladimir Iljitsch Lenin, der nicht mehr zeitgemäß war, durch den polnischstämmigen US-amerikanischen Erfinder Tadeusz Sendzimir ersetzt, ein As auf dem Gebiet der Metallurgie. Auch die Umstrukturierung des Stahlwerks wurde in Angriff genommen. Nach und nach wurden Abteilungen geschlossen, die als gesundheitsgefährdend, unrentabel oder veraltet galten. So wurde etwa das Grobwalzwerk geschlossen, die bisherige Hochburg der „Solidarność“ im Stahlwerk. Das Denkmal für jene Arbeiter, die sich für die Gründung der ersten freien Gewerkschaft auf dem Werksgelände eingesetzt hatten, wurde im September 2005 in die Nähe des Zentralplatzes verlegt. Im Laufe der Zeit wurde das staatliche Stahlwerk in die Holding Polskie Huty Stali S.A. eingebracht und anschließend an den privaten Investor Lakshmi Mittal verkauft. Der neue Eigentümer tätigte eine Reihe von Investitionen, ließ alte Hallen abreißen und ersetzte sie durch moderne Objekte.

Am 23. November 2019 wurde der Hochofen vorübergehend abgeschaltet.

1 ArcelorMittal Polen S.A. - Niederlassung Krakau ehemals Lenin-Hütte, später Sendzimir-Hütte

Seit 2003 war die Tadeusz-Sendzimir-Hütte Teil des Konsortiums Polskie Huty Stali S.A. Anschließend wurde sie vom LNM-Konzern des indischen Stahlmagnaten Lakshmi Mittal aufgekauft und hieß somit in den Jahren 2005-2007 Mittal Steel Poland S.A.).

Das aus den Jahren 1952-1955 stammende Haupttor des Stahlwerks in der Ujastek Str. 1 ist eines der besten Beispiele für den sozialistischen Realismus in der polnischen Kunst.

Die verantwortlichen Architekten waren Janusz Ballentstedt sowie Janusz und Marta Ingarden. Das von zwei Bürogebäuden flankierte Eingangstor des Kombinats vereint alle Merkmale des damals nachempfundenen Renaissancestils. Das Verwaltungszentrum des Stahlwerks wird im Volksmund

Nowa Huta ist in gewisser Weise der älteste Teil Krakaus. Obwohl erst 1949 mit dem Bau begonnen wurde, ergaben archäologische Untersuchungen, dass die Gegend bereits **seit mindestens 5000 v. Chr. kontinuierlich besiedelt war**. Die Gegend der heutigen Altstadt ist hingegen erst seit dem 8. Jahrhundert n. Chr. bewohnt.

Ein Überbleibsel aus der Vorzeit ist ein **prächtiger Grabhügel** in unmittelbarer Nachbarschaft des Kombinats (in der Nähe der Kreuzung der Ujastek Mogiłski- und Ptaszyckiego-Straße). **Er gilt als das Grab von Wanda, der Tochter des legendären Stadtgründers Krak**. Der Legende nach stürzte sie sich in die Weichsel, um infolge ihrer Verhehlung mit einem Deutschen nicht auch noch ganz Polen an Deutschland abzugeben, und wurde somit zum Opfersymbol für ihre Heimat. Heute ist auf dem Wanda-Hügel ein kleines Denkmal zu finden, das im 19. Jahrhundert nach dem Entwurf des bedeutenden polnischen Malers Jan Matejko errichtet wurde, der im nahegelegenen Gutshaus in Krzesławice lebte.



Das Jan-Matejko-Gutshaus in Krzesławice (ul. Wankowicza 25) befindet sich heute im Besitz der Gesellschaft der Freunde der Bildenden Künste in Krakau. Das niedrige, eingeschossige



Gebäude mit einem Anbau, der einst als Werkstatt des Meisters Jan Matejko gedient hatte, ist für Besucher zugänglich. In fünf geräumigen Sälen sind Möbel, Gemälde und Gebrauchsgegenstände aus dem 18. und 19. Jahrhundert ausgestellt, die einst das Eigentum der herausragenden Bewohner dieses Herrenhauses waren. Der erste davon war Hugo Kołłątaj, ein berühmter Politiker der Aufklärung und Mitautor der ersten europäischen Verfassung, die nach dem Tag ihrer Verkündung als „Verfassung des Dritten Mai“ bezeichnet wird. 1778 pachtete er Krzesławice von der Krakauer Akademie, deren Rektor er war. Im Jahre 1876 ging das Anwesen in die Hände von Jan Matejko über, des größten polnischen Maler des 19. Jahrhunderts Jan Matejko. Er erwarb das Gutshaus mit dem Geld, das er für den Verkauf des Gemäldes „Batory vor Pskow“ erhalten hatte. Von nun an war Krzesławice sein Lieblingsort zur Erholung. In jedem freien Moment zog er sich dort vor dem Großstadtlärm von Krakau zurück. Im Museum ist die berühmte „Sammlung polnischer Königsporträts“ zu sehen, daneben aber auch Illustrationen zu den *Historischen Liedern* von Niemcewicz, die als erstes Beispiel der Romantik in der polnischen Kunst gelten, sowie die Staffelei von Matejko, seine Truhen für Zeichnungen und Gemälde und Reproduktionen. Das Gebäude ist von einem prächtigen englischen Park umgeben, der an die Erholungsgebiete des Nowa Huta-Stausees angrenzt. In der Nähe des Gutshauses von J. Matejko steht die hölzerne einschiffige Kirche des Heiligen Johannes des Täufer und der Lieben Frau vom Berge Karmel. Das Gotteshaus wurde in den Jahren 1633-1648 erbaut. Ursprünglich stand es in Jawornik bei Myslenice, aber als in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts eine neue Kirche gebaut wurde, wurde der alte Bau nicht mehr benötigt und drohte abgerissen zu werden. In den Jahren 1983-1985 wurde er nach *Nowa Huta* verlegt und gleichzeitig um einen prächtigen Turm erweitert, der ursprünglich nicht vorhanden war.



4

Wanda- und Villensiedlung

Der Bau von Nowa Huta basierte auf dem Konzept der „Nachbarschaftseinheit“, das in den 1920er Jahren in den Vereinigten Staaten im Zuge der Erarbeitung von Erweiterungsplänen von New York City entstanden war.

Eine solche „Einheit“ sollte eine Siedlung mit 4.000-5.000 Einwohnern umfassen, die mit der notwendigen Infrastruktur ausgestattet war und eine Art eigene Stadt darstellte. Die Vorzüge der Bausubstanz von Nowa Huta wurden wie folgt beschrieben: „Um die Hauptachse herum gruppieren sich die verschiedenen Häusersiedlungen, die gewissermaßen eigenständige Organismen bilden. Jede Wohnsiedlung bietet alles, was nötig ist, um den Bewohnern umfassende soziale Leistungen zu bieten. So sind etwa Geschäfte, Dienstleister, Gemeinschaftsräume, Schulen, Kindergärten, Krippen und Kinos vorhanden. Jede Wohnsiedlung verfügt über eine eigene Sammelgarage für Pkws. In der eigenen Wohnsiedlung können die Bewohner ihren gesamten Tagesbedarf decken“.

Die Gebäude aus der ersten Epoche erstrecken sich in einem Bogen vom Kloster Mogiła bis zur Kocmyrzowska-Straße und bilden charmante Viertel voller Bäume und Blumen. Das älteste Gebäude steht in der Stanisław-Mierzwa-Str. (*Osiedle Wandy 14*, mit einer Gedenktafel). Auf der Baustelle stellte der berühmte **Aktivist und gelernte Maurermeister Piotr Ożański**, der innerhalb von 8 Stunden 60.000 Ziegelsteine zu mauern vermochte, seine Rekorde auf. Damit wurde er zum Vorbild für **Mateusz Birkut**, den Protagonisten von **Andrzej Wajdas** Film „Der Mann aus Marmor“.



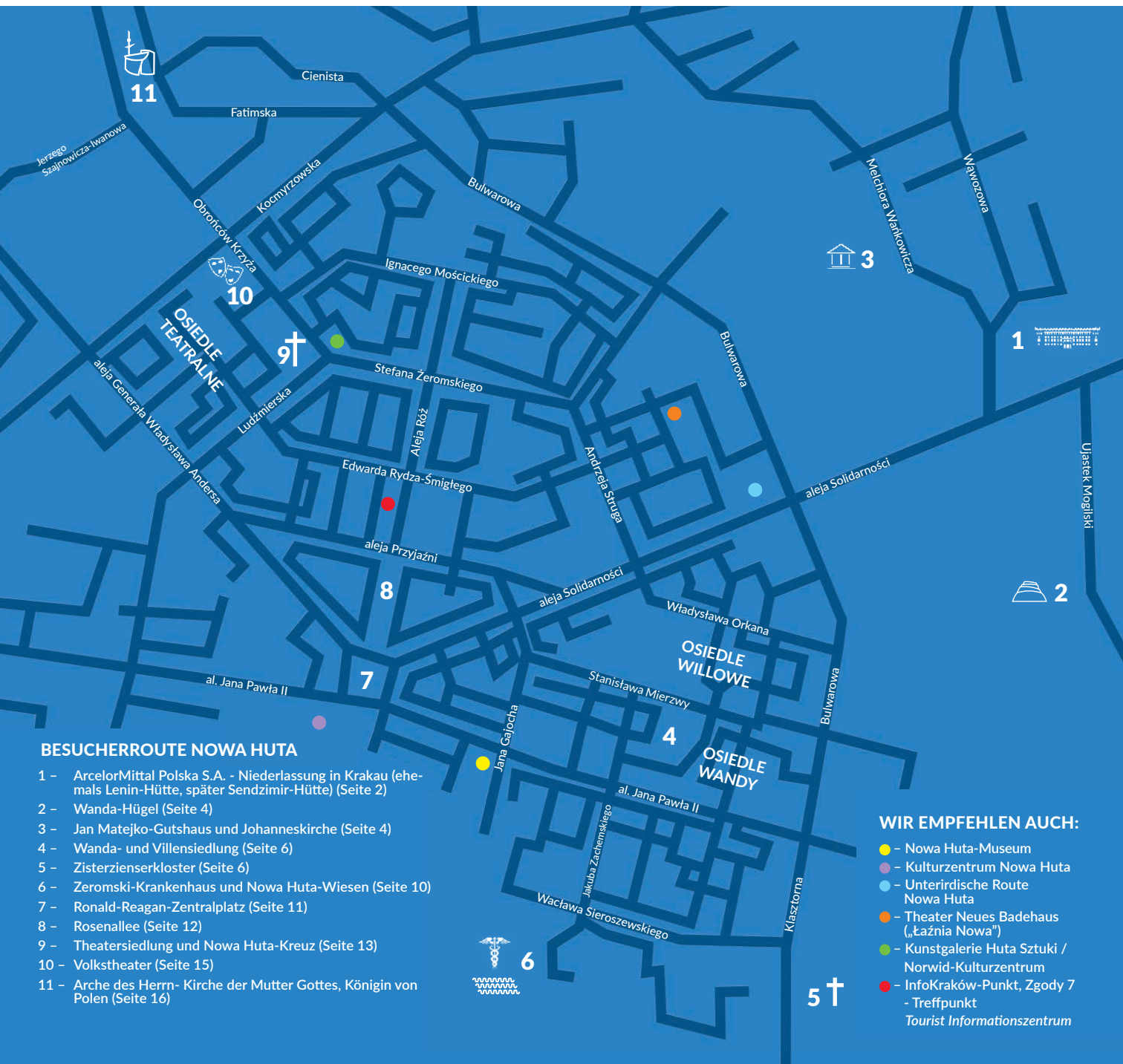
Bartholomäuskirche auf der anderen Straßenseite war der selig gesprochene Krakauer Bischof Iwo Odrowąż. Er holte die Zisterzienser aus Schlesien nach Mogiła, die sich hier im Jahr 1222 niederließen. Ihre erste Handlung war die Errichtung eines Kreuzes auf dem Wanda-Hügel, der bis dahin Schauplatz heidnischer Rituale war. In der Renaissance wurde Mogiła vor allem für die Malerei berühmt. Bruder Stanisław Samostrzelnik, der für den Hof von König Sigismund dem Alten arbeitete, brachte diese Kunst zu beispielloser Perfektion. In der Kirche und in der Klosterbibliothek können seine polychromischen Werke bewundert werden. In den Jahren 1716-1786 war im Kloster Mogiła **das Generalstudium der Zisterzienserprovinz** untergebracht wo Philosophie, Theologie, Kirchenrecht und Kirchengeschichte gelehrt wurden. Dies **war die erste Hochschule auf dem Gelände des heutigen Bezirks Nowa Huta**. Da die Kirche von Mogiła für die Gläubigen geschlossen war, wurde noch zu Zeiten des seligen Iwo Odrowąż die Bartholomäuskirche errichtet. In der heutigen Gestalt geht der Bau auf das Jahr 1466 zurück und ist das Werk des Zimmermeisters Maciej Mączka. Die Kirche weist drei Schiffe auf, was in Polen in Holzbauten dieser Art sonst nicht anzutreffen ist. Die Dekoration stammt aus der Rokokozeit und zeigt für den Zisterzienserkonvent verdiente Persönlichkeiten. Neben der Kirche ist ein hölzerner Glockenturm aus dem Jahr 1752 mit einem Kuppeldach und einem Durchgangstor erhalten geblieben.

5

Zisterzienserkloster

Die Kirche der Heiligen Jungfrau Maria und des Heiligen Wenzel (Klasztorna-Str. 11) und das angrenzende Zisterzienserkloster gehören zu den wertvollsten Sakralbauten in der Region Klempolen. Hier wird das allseits für seine Gnaden bekannte Kruzifix aufbewahrt. Die Skulptur war nach einem Brand im Jahr 1447 als einziger Gegenstand aus der gesamten Ausstattung der Kirche unversehrt geblieben. Das Kruzifix wurde im Jahr 1588 in die heutige Kapelle verbracht und stand zuvor an der Kreuzung von Querschiff und Hauptschiff. Gründer des Klosters und der hölzernen





BESUCHERROUTE NOWA HUTA

- 1 - ArcelorMittal Polska S.A. - Niederlassung in Krakau (ehemals Lenin-Hütte, später Sendzimir-Hütte) (Seite 2)
- 2 - Wanda-Hügel (Seite 4)
- 3 - Jan Matejko-Gutshaus und Johanneskirche (Seite 4)
- 4 - Wanda- und Villensiedlung (Seite 6)
- 5 - Zisterzienserkloster (Seite 6)
- 6 - Zeromski-Krankenhaus und Nowa Huta-Wiesen (Seite 10)
- 7 - Ronald-Reagan-Zentralplatz (Seite 11)
- 8 - Rosenallee (Seite 12)
- 9 - Theatersiedlung und Nowa Huta-Kreuz (Seite 13)
- 10 - Volkstheater (Seite 15)
- 11 - Arche des Herrn- Kirche der Mutter Gottes, Königin von Polen (Seite 16)

WIR EMPFEHLEN AUCH:

- - Nowa Huta-Museum
- - Kulturzentrum Nowa Huta
- - Unterirdische Route Nowa Huta
- - Theater Neues Badehaus („Łaźnia Nowa“)
- - Kunstgalerie Huta Sztuki / Norwid-Kulturzentrum
- - InfoKraków-Punkt, Zgody 7 - Treffpunkt Tourist Informationszentrum



6

5†



6

Żeromski-Krankenhaus und Nowa Huta-Wiesen

Unweit des Ronald-Reagan-Zentralplatzes erhebt sich das in den Jahren 1954-1958 als Stadtspital errichtete Stefan-Żeromski-Krankenhaus (Os. Na Skarpie 66). Die Architekten Stefan Porębowicz und Henryk Skrzyński schufen **ein originelles sozialrealistisches Konzept mit zahlreichen Anspielungen auf Barock und Renaissance**. Vor dem Haupteingang steht eine von M. Konieczny geschaffene Bronzestatue des Schirmherren des Krankenhauses. Das Krankenhaus liegt an einem Hang, hinter dem sich die sogenannten **Nowa Huta-Wiesen** erstrecken - **eine weitläufige Grünfläche (ca. 70 ha)**. Früher änderte sich das Flussbett der Weichsel, die damals noch nicht von Wäldern umgeben war, häufig. Im 18. Jahrhundert floss sie entlang des Hanges, an dem später die Stadt Nowa Huta gebaut wurde. Vom Verlauf des einstigen Flussbetts zeugen die erwähnten weitläufigen Wiesen. In den 1950er Jahren war geplant, einen Park mit einem Stausee zu anzulegen. Als die Idee aufgegeben wurde, wurde der Ort zu einem **Paradies für 370 Pflanzen- und 69 Vogelarten, darunter viele, die auf der „Roten Liste der gefährdeten Arten“ aufgeführt sind**. Das Gebiet wurde durch Beschluss des Krakauer Stadtrats zu einer ökologischen Nutzfläche erklärt. In Zukunft ist hier der *Park Starorzeczka Wisły* geplant.



7

Ronald-Reagan- Zentralplatz

Der Ronald-Reagan-Zentralplatz und seine Umgebung sind ein ganz besonderer Spiegel der Geschichte der polnischen Architektur des letzten halben Jahrhunderts. Hier sind **Gebäude aus allen Epochen der Nachkriegsarchitektur** von herausragenden polnischen Architekten zu finden, darunter Bolesław Skrzybalski, Janusz und Marta Ingarden, Adam Foltyń, Tadeusz Uniejewski, Tadeusz Rembisia, Stanisław Juchnowicz und Romuald Loegler. Nowa Huta wurde in der Ära des Stalinismus errichtet und war eine Stadt mit strategischer Bedeutung für die Rüstungsindustrie, so dass sie sehr früh hätte bombardiert werden können.

Die einzelnen Siedlungen erinnern an Festungen mit einem ganzen System von Durchgängen und Schutzvorkehrungen. Für jemanden, der Nowa Huta nicht kennt, ist es ein komplexes Labyrinth – selbst die Eingänge zu den Wohnanlagen sind hinter den Mauerbögen versteckt und seitlich nicht einsehbar.

Zwischen 1952 und 1960 wurden unter den Siedlungen von Nowa Huta mehr als **250 Luftschutzkeller** gebaut. Sie wurden unter Mehrfamilienhäusern, Arztpraxen, Schulen, Kindergärten und kulturellen Einrichtungen angelegt. Die **sichersten Unterkünfte, die bis heute erhalten geblieben sind, befinden sich unter den Verwaltungsgebäuden der Stahlhütte und dem Żeromski-Krankenhaus**. Der erste Standort der vom Nowa Huta-Museum eingerichteten Untergrundroute ist der Schutzraum des Schulzentrums für Mechanikerberufe Nr. 3 in der Szkolny-Str. 37, wo die Ausstellung „Gefahrenlage“ besichtigt werden kann.

Den kämpferischen Charakter der Stadt bekam auch die kommunistische Miliz zu spüren, die in den 1980er Jahren während des Kriegszustands regimekritische Demonstrationen niederschlug. Weitere Bauten von Nowa Huta sind die Hochhäuser mit jeweils einem Treppenhaus aus den 60er Jahren in der Handessiedlung (Arch. Janusz Ingarden). Sie wurden „schwedische Häuser“ genannt, weil sie den damals unweit von Stockholm errichteten Hochhausbauten nachempfunden waren.

Das **Kulturzentrum von Nowa Huta** wurde in den 1970er Jahren erbaut, als laut der offiziellen Propaganda „Polen stärker wurde und die Menschen besser leben sollten“. Aufgrund der damaligen Wirtschaftskrise dauerte der Bau dieses multifunktionalen Gebäudes aber ganze 10 Jahre. Trotz des schwierigen Starts ist das Zentrum derzeit eines der größten auf der Kulturkarte von Krakau. Hier werden umfassende Bildungs- und Unterhaltungsprogramme angeboten und Menschen aller Altersgruppen zahlreiche Möglichkeiten eröffnet, individuelle Talente und künstlerische Fähigkeiten zu entwickeln. Das Angebot richtet sich nicht ausschließlich an die lokale Bevölkerung – es finden auch zahlreiche Ausstellungen zeitgenössischer Kunst statt, wobei die Galerie von Zdzisław Beksiński die bisher bekannteste war.

In den frühen 1970er Jahren war im Westen eine Ablösung vom modernistischen Stil zu beobachten, der in Polen die Form von riesiger Hochhausiedlungen angenommen hatte. Die schrittweise Hinwendung zu historischen Stilen begann. Schon bald stellte sich heraus, dass die von vielen Kritikern so verurteilte sozialrealistische Architektur für den Westen wegweisend geworden war. Der **neue postmoderne Stil schwebte hingegen den Erbauern der Siedlung Centrum E in Nowa Huta vor**, die in den 1988-1995 Jahren erbaut wurde (Arch. Romuald Loegler).

Im Gebäude des ehemaligen Kinos *Światowid* in der Wohnsiedlung Centrum E 1 ist seit März 2019 das **Nowa Huta-Museum** untergebracht, eine Filiale des Krakauer Stadtmuseums. Es vereint die Erfahrungen und Errungenschaften der Abteilung für die Geschichte von Nowa Huta des Historischen Museums der Stadt Krakau und des Museum der Volksrepublik Polen. Die Einrichtung bietet wechselnde Ausstellungen, die der Geschichte des Stadtteils und verschiedenen Aspekten des Lebens in der Volksrepublik Polen gewidmet sind, sowie die semipermanente Ausstellung „Der nukleare Schrecken – Schutzbunker in Nowa Huta“. Letztere ist in einem einstigen Bunker untergebracht, der eigens für diesen Zweck renoviert und nachgerüstet wurde.



Rosenallee

Ursprünglich sollte die Allee als Promenade dienen, die Verkehrszentrum (d.h. den Zentralplatz) mit dem wichtigsten Forum von Nowa Huta (d.h. dem Rathausplatz) verband. Letzterer wurde nicht fertiggestellt und die Rosenallee geriet zu einer für die sozialistische Stadtplanung typische Straße ins Nirgendwo. Auf der einen Seite wurde sie durch die Krzesławice-Hügel optisch abgeschlossen, auf der gegenüberliegenden Seite hingegen durch die Beskiden. Am 20. April 1970 wurde der Grundstein für das Denkmal auf der Rosenallee gelegt und ein Wettbewerb organisiert, aus dem Marian Konieczny als Sieger hervorging. Am 28. April 1973 wurde am Bestimmungsort eine aus 74 Elementen bestehende und 7 Tonnen schwere Statue von Wladimir Iljitsch Lenin, dem „Revolutionsführer“, aufgestellt. Am 18. April 1979 **erschütterte eine mächtige Explosion die Rosenallee**. Eine Bombe war unter dem Denkmal deponiert worden, wobei aber nur Lenins Ferse durch die Ladung zu Schaden kam. Am 10. Dezember 1989 wurde das Denkmal schließlich entfernt und stand bis 1992 in einem verwaisten Fort in Wróblowice, bis es schließlich für 100.000 Kronen an den schwedischen Millionär Big Bengt Erlandsson verkauft wurde, der es aus Polen fortbrachte. Heute kann das Lenin-Denkmal in einem Kuriositätenkabinett in Schweden bewundert werden.

www.muzeumkrakowa.pl

In dem an der Rosenallee gelegenen Gebäude in der Zgody-Str. 7 wurde 2018 der erste InfoKrakow-Punkt eröffnet, der hauptsächlich an die lokale Bevölkerung gerichtet ist. Außerdem befindet sich hier die für ihr umfangreiches kulturelles Programm bekannte Buchhandlung mit Café *Cafe Nova Księgarnia*.



10

Volkstheater und neues Bad

Lange Zeit herrschte die Überzeugung, Nowa Huta sei genau für zwei Dinge berühmt: für guten Stahl und gutes Theater. Und das, obwohl das zentrale Theatergebäude, das unweit des Zentralplatzes geplant war, nie gebaut wurde, sondern lediglich eine die Kammerbühne, d.h. das heutige *Teatr Ludowy* (Volkstheater) (*Os. Teatralne 34*). Das von Edmund Dąbrowski und Marta und Janusz Ingarden entworfene Theater nahm am 3. Dezember 1955 mit dem Stück *Krakowiacy i Gorale* (Krakauer und Goralen) von Wojciech Bogusławski den Betrieb auf. Die Wahl des Repertoires war kein Zufall - das Drama spielt im nahegelegenen Kloster in Mogiła. **Zum Gedenken an diese Premiere wurde die Wohnsiedlung gegenüber dem Theater ebenfalls *Krakowiacy i Gorale* genannt.** Im Laufe der Zeit gaben sich zahlreiche herausragende Regisseure im Volkstheater die Ehre, darunter Krystyna Skuszanka, Jerzy Krasowski und Józef Szajna, sowie bekannte Schauspieler wie Franciszek Pieczka und Witold Pyrkosz. Aufgrund des für das Theater als schwierig geltenden Charakters des Stadtteils fanden Künstler, die anderswo mit ihren avantgardistischen Ideen keine Erfolgchancen sahen, ihren Weg nach Nowa Huta. Mit der Zeit wurde die aggressive Avantgarde jedoch durch ein gemäßigeres Repertoire mit Bildungscharakter verdrängt. Der Beginn der Amtszeit von Direktor Jerzy Fedorowicz im Jahr 1989 fiel mit den politischen Veränderungen in Polen zusammen und eröffnete eine neue Ära in der Geschichte des Volkstheaters, und die Aufführung des Stücks *Der Mann aus Marmor* wurde zu einer symbolischen Auseinandersetzung mit der Geschichte dieses Ortes.

www.ludowy.pl

Heute wird jedoch auch ein zweites Theater in Nowa Huta in Krakau und Polen immer häufiger erwähnt. *Łąźnia Nowa*, das in den Gebäuden der ehemaligen Schulwerkstätten in der Siedlung untergebracht ist, **gilt als einer der sehenswertesten Orte auf der Theaterkarte von Krakau** und ist das Herzstück eines der interessantesten polnischen Theaterfestivals, der „Göttlichen Komödie“. Das Theater *Łąźnia Nowa* verbindet künstlerische und gesellschaftliche Aktivitäten – in den postindustriellen Hallen finden Aufführungen statt, oft unter Beteiligung der Anwohner, sowie Festivals, Konzerte, Ausstellungen, Filmufführungen, Multimedia-Shows, Tagungen und Workshops.

www.laznianowa.pl

9

Theatersiedlung und Nowa Huta-Kreuz

Die Gegend der heutigen Theatersiedlung wurde von den ersten Bewohnern auch „Taiwan“ genannt, weil die Bauarbeiten weitab von den bisher bestehenden Gebäuden begann und die neuen Mehrfamilienhäuser wie eine Insel im Meer der damals dort wachsenden, im Winde wehenden Getreidehalme aussahen. In der ersten Hälfte der 1950er Jahre wurden das Kino „Świt“ und das Volkstheater eröffnet. Nach 1956 stimmten die Behörden dem Bau einer Kirche zu, hoben den Beschluss dann aber wieder auf und befahlen, anstatt dessen eine Schule zu errichten. Dies führte am 27. April 1960 zu Unruhen, **die auch als Kampf um das Nowa Huta-Kreuz bekannt wurden.** Die Ausschreitungen im Zuge des gesellschaftlichen Protests gegen die Entscheidungen der Behörden endeten blutig. Mehrere hundert Demonstranten und Milizionäre wurden verletzt. Im Jahr 2001 wurde neben dem historischen Kreuzes die Herz Jesus-Kirche fertiggestellt (*ul. Ludźmierska 2*), ein Werk der Krakauer Architekten Krzysztof Ingarden und Przemysław Gawor.



Zeuge der Kämpfe um das Kreuz von Nowa Huta war das **C. K. Norwid-Kulturzentrum** (*Os. Górali 5*) unweit der Kirche. Die Geschichte dieser von den Hüttengewerkschaften gegründeten Einrichtung reicht bis in die frühen 1950er Jahre zurück. Seit über 60 Jahren

betreibt das Zentrum das Filmkunstkino Sfinks, das letzte traditionelle Kino in Nowa Huta. Die zahlreichen Besucher können neben dem aktuellen Repertoire auch einen Film über die Geschichte von Nowa Huta sehen (drei Sprachversionen zur Auswahl). Im Jahr 2018 wurde im Norwid-Kulturzentrum die Kunstgalerie Huta Sztuki eröffnet, die Werke von mit Nowa Huta verbundenen Künstlern aus den 50er, 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts sowie eine einzigartige Sammlung von Art Informel-Werken der Nowa Huta-Gruppe ausstellt.

„Arche des Herrn“ - Kirche der Mutter Gottes, Königin von Polen

Der Bau der Kirche ist vor allem dem Engagement der beiden Geistlichen Karol Wojtyła, dem damaligen Erzbischof und Metropoliten von Krakau, und Pfarrer Józef Gorzelay zu verdanken, der von Wojtyła im Jahr 1965 zum Pfarrer von Bieńczyce ernannt worden war. Das Gotteshaus wurde am 15. Mai 1977 geweiht. Der Krakauer Architekt Wojciech Pietrzyk hatte die Form des Baus an die auf dem Berg Ararat gestrandete Arche Noah angelehnt. Für die Menschen, die die harten Zeiten des Kommunismus hinter sich lassen wollten, war dies

eine eindeutige Metapher. Als letztes wurde der 70 Meter hohe kreuzförmige Mast mit Krone fertiggestellt, weil die Behörden nicht wollten, dass ein christliches Symbol über den umliegenden Wohnblöcken thronete. Der Bau der „Arche“ wurde zu einem Symbol der Einheit der gesamten christlichen Welt. Papst Paul VI. schickte aus dem Vatikan einen Stein aus dem Grab des heiligen Petrus, der als Grundstein der neuen Kirche diente. Niederländische Christen spendeten 7 Glocken und Kardinal König aus Wien das verchromte Blech für den Kreuzmast. Der Hauptaltar wurde aus Carrara-Marmor gefertigt, genau wie der Altar von Michelangelo in Rom.



Der im Tabernakulum eingelassene kleine Rutilkristall wurde von der Apollo-11-Besatzung vom Mond mitgebracht.

Der Rest der Ausstattung ist ebenso imposant. Der ausdrucksstarke Christus an der Seite des Hauptschiffs ist das Werk des Krakauer Bildhauers Bronisław Chromy. In der unterirdischen Versöhnungskapelle befinden sich zahlreiche Pietà-Darstellungen des aus Zakopane stammenden Bildhauers Antoni Rząsa. Vor der „Arche des Herrn“ kam es in den Jahren des Kriegszustands zu zahlreichen Auseinandersetzungen zwischen der lokalen Bevölkerung und der Miliz. Dies geschah in der Regel nach speziellen Messen, die dem Gebet um die Befreiung Polens von der totalitären Unterdrückung gewidmet waren. An diese Zeit erinnert ein kleines Denkmal für die Opfer des Kriegsrechts, das an der Stelle steht, an der einst ein Staatssicherheitsbeamter den jungen Stahlarbeiter Bogdan Włosik erschossen hatte.

Text
Maciej Miezian, Ryszard Kozik

Fotografien
Archiv UMK, Elżbieta Marchewka, C.K. Norwid-Kulturzentrum, Volkstheater, Tom Rollauer

Projekt
Renata Schoefer (UMK)

Kraków 2023, IV. Ausgabe
ISBN: 978-83-67818-04-9
© Stadt Krakau
Amt für Tourismus

kostenlose Kopie

Stadt Krakau
AMT FÜR TOURISMUS

31-005 Kraków
ul. Bracka 10
Tel. +48 12 616 60 52
wt.umk@um.krakow.pl
www.krakow.pl

Postanschrift:
31-004 Kraków
pl. Wszystkich Świętych 3-4

ISBN: 978-83-67818-04-9



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Organizacja Narodów
Zjednoczonych
dla Wychowania,
Nauki i Kultury



Historic Centre of Kraków
inscribed on the World
Heritage List in 1978

Historyczne Centrum Krakowa
wpisane na Listę Światowego
Dziedzictwa w roku 1978

Krakauer Unterkunftsmöglichkeiten in der Applikation

ekon.um.krakow.pl



finde uns:



/KrakowExperience



@krkexperience



@krakowexperience

